

Kleiner Laufstall für Milchschafe

Ein heller und gut durchlüfteter Stall ist Voraussetzung für gesunde Schafe. Dass es nicht immer ein Offenfront- oder ein moderner Hallenstall sein müssen, zeigt folgendes Beispiel.

Es ist anfangs März, aber noch immer herrscht Winter mit Temperaturen in der Nacht bis $-10\text{ }^{\circ}\text{C}$ und einem bissigen Wind. Trotzdem gehen die Ostfriesischen Milchschafe nicht ungern in den Auslauf, als Ruedi Pfeiffer die Türe öffnet.



Mutterschafe mit ihren Jungen im Auslauf vor dem Stall.

Die Lämmer tollen im Auslauf

«Von hier aus kannst Du sie am besten beobachten», sagt Ruedi und weist dem Fotografen einen Platz an. Die Zeit im Auslauf sei die beste Gelegenheit, die Lämmer beim Herumtollen zu fotografieren. Offensichtlich brauchen diese heute etwas Zeit, sich an die fremde Person zu gewöhnen.

Doch dann geht es los. Die wenige Wochen alten Lämmer gehen gemeinsam zum anderen Ende des Auslaufes und rennen wieder zurück. Dabei machen sie Luftsprünge und Kapriolen. «Wie wenn sie die überschüssige Energie los werden wollen», bemerkt Ruedi. Ihre Mütter bleiben in der Nähe des Stalles stehen und warten. Während die Tiere im Auslauf sind, streut Ruedi frisches Stroh auf die Liegefläche, reinigt die Krippen und füllt sie wieder mit Emd.



Die Lämmer toben sich im Auslauf aus.

Herde ist in Gruppen unterteilt

Die meisten Mutterschafe haben ihre Lämmer schon im Februar zur Welt gebracht. Ruedi und seine Frau Brigitta haben die Schafe in vier Gruppen mit jeweils etwa acht Mutterschafen und ihren etwa gleichaltrigen Jungen aufgeteilt. In grossen Gruppen mit jüngeren und älteren Lämmern gäbe es leicht «Räuber». Ruedi meint damit, ältere Tiere, welchen den jüngeren die Milch «stehlen». Im Abteil neben dem Melkstand befinden sich die Schafe, welche nur ein Lamm haben. Brigitta und Ruedi melken diese täglich einmal, denn sie können mehr Milch geben, als ihre Jungen aufnehmen. Auf diese Art beugen die Schäfer vor, dass die Lämmer nur eine Euterhälfte besaugen und sich die andere Hälfte zurückbildet.



Im Lämmerschlufl können die Lämmer ungestört fressen.

Die Mutterschafe der anderen Gruppen haben zwei oder drei Lämmer und werden bis zum Absetzen nach etwa acht Wochen nicht gemolken; sie sind in den anderen Stallabteilen untergebracht. Auch hier kontrollieren die Schäfer das Euter ihrer Tiere regelmässig. Ein Lämmerschlufl sorgt dafür, dass die Lämmer an einem separaten Fressplatz ungestört fressen können. Je ruhiger die Tiere fressen, desto besser für die Entwicklung des Pansens und der Pansenflora.



Blick in den hellen oberen Stall mit vielen Fenstern.



Der Melkstand liegt an den Stall an.



Der typische Appenzeller Bauernhof auf der Südseite.

Typisch Appenzeller Bauernhof

Doch nicht nur die munteren Tiere beeindrucken den Besucher, sondern auch der typische Appenzeller Bauernhof, in welchem sich Wohnhaus und Stall aneinander fügen. Etwas ungewöhnlich, den alten Stall in einen Schafstall umzubauen, denn heute würde man Schafe meistens in einer Halle oder einem Offenstall halten, meint Ruedi. Doch sie hätten das Anwesen, das unter Denkmalschutz steht, weiterhin für die Tiere nutzen und in seiner Art bewahren wollen. Dafür bauten sie das Stallgebäude im Jahre 1996 vollständig um. Da es am Hang liegt, bot es sich an, sowohl im unteren als auch im oberen Teil einen Stall einzurichten.



Der Stall mit Auslauf auf der Nordseite.

Obwohl von den Decken kein Licht in die Ställe gelangt, hat es vor allem im oberen Stall mit grossen Fensterflächen auf drei Seiten viel natürliches Licht. Der Stall lässt sich ausserdem leicht überblicken, da es keine Zwischenwände gibt. Wie im ehemaligen Kuhstall befindet sich das Futtertenn in der Mitte des Stalles. Zu beiden Seiten fressen die Schafe an einem Palisaden-Fressgitter. Der Melkstand für 12 Tiere befindet sich zum Wohnhaus hin.

Die Stalleinrichtungen lassen sich leicht wegnehmen

Die Tiere selbst stehen und liegen auf Tiefstreu und fressen aus der etwas erhöhten Krippe. Wenn die Tiefstreu auf etwa 40 cm Höhe angewachsen ist, muss sie der Tierhalter mit einem Hoftrack ausmisten. Dafür finden sich grosse Tore auf einer Stallseite.



Das Futtertenn befindet sich in der Stallmitte.



Türriegel mit Sicherung.

Die Abschränkungen sind aus Holz und lassen sich leicht entfernen.

«Man kann alle Elemente uselupfe», erklärt Ruedi ein Prinzip beim Einrichten des Stalles. Er hat die hölzernen Abschränkungen alle so konstruiert, dass er sie leicht wegnehmen und wieder einsetzen kann. An den Holzkonstruktionen konnte der Hobbyschreiner sein Talent voll ausleben. Jedes Holzstück hat er selbst hergestellt und genau überlegt, welchem Zweck es dienen soll. Auffallend sind die hölzernen «Türriegel» mit Sicherung, damit sie die Schafe nicht öffnen können. Denn, wenn die Schafe mit dem Körper an den Wänden reiben, passiere es leicht, dass sich eine nicht gesicherte Türe öffne.

Jungtiere bleiben bei der Mutter

Zur Geburt bleiben die Mutterschafe im Stall mit Sichtkontakt zur Herde, aber werden mittels eines Metallgitters von den anderen Schafen getrennt. In dieser «Ablammbucht» bleiben sie, bis das Lamm zwei bis vier Tage alt ist. Auf diese Weise lässt sich die Mutter-Kind-Bindung festigen. Wenn eine Mutter zuerst ein Lamm zur Welt bringe und später das zweite an einem anderen Ort, dann könne es leicht vorkommen, dass die Mutter nicht beide Lämmer erkenne, erklärt Ruedi die Vorsichtsmassnahme. Auch bietet sie den jungen Tieren Schutz vor älteren Tieren, die manchmal versuchen, an zusätzliche Milch zu kommen.



Durch ein Gitter von der Herde getrennte Ablammbucht.

Die 32 Muttertiere des Hofes bringen jährlich etwa 50 bis 60 Lämmer zur Welt. Diese bleiben etwa acht Wochen bei ihrer Mutter, bevor sie abgesetzt werden. Viele Schafhalter setzen die Jungen früher ab, doch Ruedi und Brigitta haben die Erfahrung gemacht, dass sich die Lämmer besser entwickeln und gesünder bleiben, wenn sie über längere Zeit Muttermilch erhalten. Auch wenn es weniger rentabel ist, haben sich die Tierhalter für diese tierfreundliche Aufzucht entschieden. Die männlichen Lämmer werden gemästet, bis sie etwa 45 kg schwer sind; dann sind sie ca. ein halbes Jahr alt.

Die Ostfriesischen Milchschafe lammen nur einmal pro Jahr. Ruedi und Brigitta melken sie etwa sieben Monate von etwa Ende April bis Ende Oktober. In dieser Zeit stellen sie in ihrer Hofkäserei Frisch-, Halbhartkäse, Yoghurts und Quark her, Spezialitäten, welche sie direkt vermarkten. Doch die beiden Schäfer leben nicht nur von den Schafprodukten, sondern kaufen und verkaufen auch Zuchttiere. Besonders stolz sind sie auf Zinne, die Schöne von Herrenberg, ein Siegerlamm, das sie aus Deutschland zukaufen.

Gutes Stallklima Voraussetzung für gesunde Tiere

Eine gute Durchlüftung ist wichtig, um die Schafe vor Feuchtigkeit und Schadgasen zu schützen. Vor allem in einem Tiefstreustall ist Ammoniak, das im Mist und damit direkt im Bereich der Tiere entsteht, schnell abzuführen. Dafür sind in dem geschlossenen, deckenlastigen Gebäude Kamine notwendig. Damit es einen genügend grossen Luftauftrieb gibt, sind die Kamine, die durch den Heustock gehen, hoch und wärmegeämmt. Denn im Stall selbst wird es nicht viel wärmer als draussen, da die Wände nicht wärmegeämmt sind.



Auch im Stall treten Minustemperaturen auf.



Die Wasserleitungen sind vor Kälte geschützt und mit Heizschlangen umwickelt.

An Wintertagen, an denen es kälter wird als -4 °C , können auch im Stall Minustemperaturen auftreten. Die Wasserleitung würden gefrieren, wären sie nicht mit «Heizschlangen» umwickelt. Den Muttertieren und gesunden Jungtieren würde die Kälte im Stall zwar nichts anhaben können, doch für schwache, neu geborene Jungtiere kann es schnell einmal zu kalt sein, erklärt Brigitta. Deswegen haben sie und ihr Mann über der Ablammbucht eine Wärmelampe aufgehängt und, wenn ein schwaches, neu geborenes Lamm einmal unterkühlt ist, versuchen sie, es in einem warmen Wasserbad wieder aufzuwärmen.

Im Sommer hingegen ist es wichtig, dass die Tiere immer frisches Wasser und Schattenplätze zur Verfügung haben. Dann lassen sich im Stall die Fenster öffnen, so dass Zugluft entsteht. Zusammen mit einem sauberen Stall und frischer Einstreu ist dies die beste Vorkehrung gegen Fliegen.

Bei der Planung an die Arbeitsabläufe denken

Wer einen neuen Stall baut, muss sicher an das Tierwohl denken, aber auch daran, wie man geschickt darin arbeiten kann, betonen die Schafhalter. Das Heu haben sie direkt über dem Stall, aber das Silofutter, das sie während der käsefreien Zeit füttern, müssen sie täglich aus dem Silo ausserhalb des Stalles holen. Hier wären Siloballen von Vorteil, aber dafür bräuchte es wieder grössere Maschinen, die sich für einen kleinen Betrieb kaum lohnen.

Betriebsspiegel:

Familienbetrieb, seit 1987 in Speicher, 6 ha Weideland in Bergzone 2

Adresse Beispielbetrieb:

Ruedi und Brigitta Pfeiffer, Gern 19, 9042 Speicher AR, Tel. 071 344 24 45

Planung:

Dipl. Arch. ETH Ernst Pfeiffer zusammen mit Ruedi und Brigitta Pfeiffer

Autor und Fotos:

Michael Götz, Dr. Ing. Agr., Landwirtschaftliche Bauberatung-GmbH, Säntisstrasse 2a, 9034 Eggersriet SG, Tel./Fax 071 877 22 29, migoetz@paus.ch, www.goetz-beratungen.ch

Herausgeber:

Schweizer Tierschutz STS, Dornacherstrasse 101, 4008 Basel,
Tel. 061 365 99 99, Fax 061 365 99 90, www.tierschutz.com, sts@tierschutz.com

Dieses und weitere Merkblätter stehen unter
[www.tierschutz.com>publikationen>Nutztiere/Konsum>Infothek](http://www.tierschutz.com/publikationen/Nutztiere/Konsum/Infothek) zum Download bereit.